Oberlausitzische Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 6.

Redacteur und Verleger: J. G. Nendel.

Görlitz, Donnerstag den 8. Februar 1827.

Politische Nachrichten.

Wien, den 30sten Januar.

Der Kaiserlich Russische Gesandte bei der hohen Pforte, Geheime Rath von Ribeauvierre, hat, wie der Oestreichische Beob. aus Jassy meldet, am 14ten seine Reise über Bukarest nach Constantinopel fortgesetzt.

Paris, den 22sten Januar.

Vorgestern fand in der Kirche zu St. Denis die Gedächtnißfeier des Todes Ludwigs XVI. und der Königin Marie Antoinette statt. Die Prinzen und Prinzessinnen der Königl. Familie wohnten derselben bei, so wie auch Deputationen von beiden Kammern, der Gerichtshöfe, des Magistrats von Paris, dann des Generalstabs des Platzes und die verschiedenen Corps, die die Besatzung der Stadt Paris bilden. Auch hatte sich eine große Menge angesehener Personen dabei eingefunden. Die Musikstücke, componirt von Cherubini, wurden von den Musikern der Königlichen Kapelle aufgeführt, und brachten den größten Effekt hervor. Der Gottesdienst begann um 11 Uhr, und endigte um 1 Uhr. Ueberall herrschte die größte Ruhe. — Nach der Trauer-Ceremonie in St. Denis wurde der Fürst Talleyrand in einem Gange, der aus der Kirche auf den Platz führt, durch einen Menschen angegriffen, der ihm mehrere Faustschläge versetzte und ihn zu Boden warf. Ein Augenblick vorher war die Dauphine in Begleitung des Herzogs von Luxemburg an dem Fürsten vorbeikommen. Der General Grundler befand sich zwei Schritte von dem Vorfall, und verhaftete selbst den Thäter. Es ist derselbe Herr von Maubreuil, der im Jahr 1814 beschuldigt wurde, die Diamanten der Königin von Westphalen geraubt zu haben. Man fand keine Mordwerkzeuge bei ihm, und er er-

klärte, er habe sich und die Ehre seiner Familie rächen wollen. Am Abend mußte der Fürst zweimal zur Ader lassen, und es kann dieser Vorfall leicht einen nachtheiligen Einfluß auf seine so sehr geschwächte Gesundheit haben. Seine zahlreichen Freunde haben ihn diesen Abend besucht. Als zu dem Vorfall Leute hinzukamen, erklärte Maubreuil seinen Namen, und daß er mit einer Karte unter seinem Namen hereingekommen sey mit dem Zusatz: Thun Sie mir nichts, ich ergebe mich zum Gefangenen, ich wollte meine und meiner Familie Ehre retten. Während Maubreuil ins Gefängniß abgeführt wurde, sagte er: man muß mich jetzt wohl anhören, und ich werde jetzt sprechen dürfen, dann wird Frankreich die ganze Wahrheit erfahren, und die wahren Schuldigen werden erkannt werden. Gestern Abend hat die Schwäche des Fürsten sehr zugenommen und man fürchtet sehr für sein Leben. — Hr. de Maubreuil ist 1780 in der Bretagne geboren, und stand zur Zeit Jeromes als Offizier in Westphälischen Diensten. Im Jahre 1814 nahm er der Prinzessin von Würtemberg auf der Straße von Fontainebleau mehrere Kästchen mit Schmuck ab, wurde vor das Civiltribunal der Seine gestellt, erhielt jedoch seine Freiheit wieder. Die Regierung befahl, der Prinzessin den Schmuck wiederzugeben, allein man fand kein Kästchen von Werth bei ihm. Im Jahre 1815 wurde er in Gent als verdächtig arretirt, schnitt sich im Gefängniß die Adern auf, wurde wieder hergestellt und entsprang auf dem Transport nach Aachen. Später wurde er angeklagt, die Prinzen in der Umgegend von St. Cloud entführen zu wollen; auch die Sache wegen der Diamanten kam wieder zur Sprache. Vor dem Königl. Gerichtshofe führte Maubreuil seine Sache selbst, sprach aber wie ein Wahnsinniger. Von einem Gerichtshofe zum andern verwiesen, entsprang er zum viertenmale, und der Gerichtshof von Doual verurtheilte ihn abwesend zu 5 Jahr Gefängniß und 500 Fr. Strafe.

Den 28sten Januar.

Man sagt, der Kriegsminister lasse nach der Spanischen Gränze Vorräthe von Lebensmitteln für eine Observations-Armee führen, die dort nächstens aufgestellt werde.

Der Zustand des Fürsten von Tallayrand bietet nichts Besorgliches mehr dar.

Die Frau Herzogin Charles de Damas ist am 25sten in ihrem Hotel in Paris gestorben.

Der Precurseur von Lyon sagt: „Wir erfahren durch Briefe aus Griechenland, daß die Kapitanys und das Volk einen constitutionellen König wünschen. Man wirft die Augen auf Gustav, ehemal. König von Schweden, oder seinen Sohn.“

Der Courier du Leman sagt, ein Brief von Triest vom 10ten d. theilt die wichtige, in dieser Stadt vermittelst eines Briefes aus Zante angekommene Nachricht mit, daß die Türkische Garnison von Canea und Candia sich aus Mangel an Lebensmitteln habe ergeben müssen.

Madrid, den 20sten Januar.

Die Französische Polizei hat der Spanischen Regierung die Nachricht gegeben, daß die in Frankreich befindlichen Spanier, welche nicht ausgewandert waren, nunmehr Pässe nach Lissabon und London nähmen.

Ein von St Petersburg am 28sten December Morgens abgegangener Courier, hat, wie das *Journal de Débats* wissen will, eine Note gebracht, welche Herr von Nesselrode an diesem Tage unserm Gesandten, Hrn. Paez de la Cadena vorgelegt hatte, des Inhalts, daß der Kaiser Nicolaus die Schritte Englands zu Gunsten Portugals ganz billige und das Benehmen des Spanischen Kabinets, so wie seine Einwilligung in den Einfall der Insurgenten in Portugal durchaus mißbillige; am Ende sey darin ge-

sagt, Spanien dürfte im Fall eines Krieges durchaus nicht auf Rußland zählen.

Lissabon, den 13ten Januar.

Es ist zuverlässig, (meldet das *Journal des Débats*) daß die Portugiesische Regierung und der Englische Gesandte Depeschen erhalten haben, worin die Englische Regierung einmal für allemal bestimmte Sicherheit von Seiten Spaniens gegen jede Intrigue wider die Portugiesische Charte verlangt, unter der Drohung, alle möglichen Mittel anzuwenden, um diesen Zweck zu erreichen. Man versichert, daß in London eine zweite und im Nothfall eine dritte Expedition ausgerüstet werde.

In der Nacht zum 12ten hat man in abgelegenen Straßen fünf Soldaten und einen Feldwebel von der Engl. Infanterie niederträchtiger Weise ermordet gefunden. Man hält für die Urheber einer solchen Barbarei die geheimen Agenten der apostolischen Junta. Die nöthigen Maaßregeln, um sie zu entdecken, und um diese Verbrechen künftig zu verhüten, sind bereits genommen.

London, den 23sten Januar.

Aus Porthsmouth vom 20sten Jan. erfährt man, mittelst Briefen vom 1sten aus Lissabon, daß jetzt sämmtliche Schiffe der Engl. Expedition im Hafen von Lissabon angelangt sind, nachdem sie eine äußerst glückliche Fahrt gehabt haben. Auch werden die verschiedenen Stadtquartiere angegeben, in welche die Engl. Truppen zu Lissabon eingelegt sind. Seit die Anti-Constitutionellen Almeida genommen haben, sagt ein Schreiben, läßt man von ihren Operationen in Lissabon nichts verlauten. Kein gutes Zeichen! Lord Beresford giebt einen müßigen Zuschauer hier (Lissabon) ab, und wir alle sind äußerst gespannt darauf, wie sich sein Verhältniß endlich stellen wird. Die Meinungen und Ansichten des Volks sind sehr wechselnd; man kann von niemand gewiß sagen, zu welcher Parthei er gehöre. Es scheint, daß man es nicht gern sehen wird, wenn noch mehrere Truppen aus England hier ankommen, doch für uns möchten sie sehr erwünscht und wichtig, ja nothwendig seyn.

Den 25sten Januar.

Im Tagesbefehl wegen der Ernennung des Herzogs von Wellington zum Oberbefehl lautet es: „Der König fühlt, daß Se. Majestät unter den gegenwärtigen betrübenden Umständen nicht wirksamer den Verlust ersetzen können, welchen die Nation und das Heer erlitten haben, als durch Ernennung zum Oberbefehl Ihrer Macht, des Feldmarschalls Sr. Gnaden Herzogs von Wellington, dieses großen und ausgezeichneten Generals, den so oft die Ehre der Nation zu Sieg und Ruhm geführt hat, und dessen hoher Kriegsruhm sich mit der Geschichte Europas vermischt hat."

Der Herzog von Wellington hat Sir Herbert Taylor zu seinem Militair-Secretair ernannt, wie er bisher beim Herzoge von York war.

Das Geschütz-Amt, an dessen Spitze der Herzog stand, wird nun aufgelöset und die Geschäfte unter das Admiralitäts-Amt und das jetzige des Herzogs vertheilt.

Ein Kabinetsmitglied (Herr Canning) heißt es, habe sich der Anstellung des Herzogs von Wellington eifrig widersetzt, und den Wunsch ausgedrückt, dem Herzog von Cambridge diesen Oberbefehl zu übertragen.

Ein großer Theil der Armee betrachtet des Herzogs von Wellington Oberbefehl mit Besorgniß, weil sein Wesen im Allgemeinen einen so schroffen Gegensatz gegen das Betragen des erlauchten nun verstorbenen Fürsten bildet. Sie erwarten von dem Herzoge von Wellington nicht so viel Zuvorkommenheit, Gefälligkeit, feine Lebensart; glauben nicht so leicht sich Gehör bei ihm verschaffen, oder sein Mitgefühl so lebendig

erregen zu können, als dies bei dem Herzog von York der Fall war. Diese Besorgniß mag gegründet seyn, aber der Herzog wird deshalb dennoch ein eben so guter Armeebefehlshaber seyn. Es reicht hin, daß er geehrt und geachtet wird, und wachsam, fleißig, pünktlich, durchschauend, unpartheiisch, standhaft und gerecht ist. Diese Eigenschaften besitzt der Herzog. — Der Herzog hat sämmtlichen, unter dem Herzog von York bei dem Generalcommando angestellten Offizieren freigestellt, ihre Geschäfte fortzuführen.

Ein Journal von Dublin versichert, daß aus Irland 7 Regimenter nach Portugal geschickt werden sollen. Nach demselben Journal werden auch die Milizen in Thätigkeit gesetzt.

Türkische Gränze den 8ten Januar.

Aus Napoli di Romania erhalten wir nachstehendes Schreiben des Griechischen Generals Karaiskaki an den General Duca in Napoli: „Hauptquartier Arachoja, den 25sten November (a. St.) 1826. Nachdem wir uns 20 Tage bei Dobrena herumgeschlagen und eine große Zahl unserer Feinde getödtet haben, bei welchen einer unserer Mitbrüder, der General Danaky, geblieben ist, gelang es uns, den Feind in die Thürme von Dobrena einzuschließen. Den 17ten d. M. setzten wir uns in Marsch und kamen am 18ten in Distomo an, von wo wir die Generale Garikioki, Griva und Georgaki an der Spitze von 400 Mann detachirten, um die Stellung von Arachosa in Besitz zu nehmen. Unsere Avantgarde benachrichtigte uns von der Nähe des Feindes, worauf wir Distomo verließen, und vereint mit den Corps der Sulioten und Epiroten, bewegte ich mich auf dem Wege von Zemins. Die Corps von Christodulo und von Gulani hatten wir einen andern Gebirgsweg nehmen lassen, um vor uns in Arachosa anzukommen. Den 18ten waren wir alle dort. Länger als fünf Stunden dauerte der Kampf mit unsern Feinden, deren wir eine große Anzahl tödteten. Der Ueberrest zog sich auf einen steilen Berg zurück, entblößt von Wasser, Brod und Munition. Nachdem sie sich sieben Tage dort aufgehalten, machten sie heute Nachmittag um 3 Uhr einen Ausfall. Wir, die alle Engpässe besetzt hatten, tödteten mehr als 1300 Feinde. Unter diesen befanden sich der Kiachoja Bei, (Chef des Generalstabes) der berühmte Busta Bei, der Kargo-Eli-Bei und der Bruder des Banno Levani. Morgen schicke ich Ihnen ihre Köpfe. Wir haben eine große Anzahl Gefangener, und alle Griechen haben reiche Beute gemacht an kostbaren Waffen und Kleidern."

Der *Spectateur oriental* sagt Folgendes über Griechenland: Es ist jetzt zu der Periode gekommen, die leicht vorauszusehen war — es ist der Gesetzlosigkeit und Zerrüttung zur Beute geworden. Auf Hydra setzen die Matrosen ihre Primaten gefangen, bemächtigen sich gewaltthätig der Schiffe und erklären sich zu Seeräubern; zu Napoli verlassen die Chefs das Volk, verschließen den Unglücklichen, die Ibrahim nur zusammen zu treiben braucht, die Thore, und flüchten sich nach Porros. Werden sie aber, wenn Ibrahim sie nicht verfolgt, auch dem Volke entfliehen können, das Brod, Rechenschaft und seinen Theil an den Prisen von ihnen fordert? Sie wollen einen Präsidenten wählen. Die Wahl an und für sich ist nicht schwierig, wenn man aber einen Mann sucht, der sich ganz und unbeschränkt der öffentlichen Sache widmet, der sich an die Spitze des Heeres stellt, der dem Raubsystem der Verwaltung ein Ziel setzt, den Soldaten Muth einflößen und das Volk zum Gehorsam zwingen kann — wo will man den finden?

Vermischte Nachrichten.

In dem Stockhause des Klosters Marienstern in der Sächs. Oberlausitz hatte sich am 19ten

Januar Abends gegen halb 8 Uhr in dem Arreste des Inhaftaten Michael Bartho, während derselbe eingeschlafen war, auf unbegreifliche Weise das Stroh seines Lagers entzündet. Durch den entstandenen Dampf war Bartho dem Ersticken nahe gewesen, und obgleich er noch nach Hülfe hatte rufen können, so fand man ihn dennoch leblos auf dem Boden liegen. Durch wundärztliche Bemühungen ward er zwar wieder zum Leben gebracht; allein dieser Vorfall hatte so nachtheilig auf ihn eingewirkt, daß er am 21sten an einer Lungenentzündung starb.

Am 24sten Januar Abends um 9 Uhr brannte zu Tormersdorf, Rothenburgschen Kreises, das dem dasigen Häusler Adam zugehörige und von dem Ausgedingemann Christoph Hänsch bewohnte Haus, aus unbekannten Ursachen, gänzlich ab.

Es ist neulich in einigen öffentlichen Blättern eines Versuchs erwähnt worden, Papier aus den Schalen der Cartoffeln zu bereiten. Jetzt wird vorgeschlagen, das gedorrte Laub der Wälder hierzu als Material zu verwenden. Das faserige Blattgewebe schien hierzu noch weit geeigneter zu seyn; wenn auch nur zu groben Sorten von Packpapier. (Man hat auch schon Papier aus Stroh gemacht.)

An die Herren Oeconomen.

Eine Maschine zur Gewinnung des Kleesaamens betreffend.

Im 25sten Stück der Berliner Vossischen Zeitung vom 30sten Januar c. macht der Herr Ober-Landforstmeister Hartig zu Berlin die Herren Oeconomen auf eine ihm von einem dortigen Mechaniker gefertigte Maschine zur Gewinnung des Kleesaamens aufmerksam, und der diesfällige Aufsatz lautet wie folgt.

Es ist einem jeden Oeconomen bekannt, wie viele Zeit und Mühe es kostet, den Kleesaamen aus den Saamenköpfen zu bringen. Meistens werden diese, nachdem sie abgedroschen sind, gestampft, um den darin befindlichen sehr fest sitzenden Saamen zu gewinnen — oder man läßt sie auch auf einer gewöhnlichen Mühle zerreiben, um den Saamen zu erhalten. Im ersten Falle kostet das Stampfen vielen Tagelohn, wenn eine große Menge Saamens ausgemacht werden soll, und im andern Falle bekommt man verhältnißmäßig nur wenigen Saamen, weil manche Müller bei diesem theuern Saamen zu stark moltern. — Ich habe beides oft versucht, und bin nun durch den Gebrauch einer besonderen Maschine all jener Unannehmlichkeiten überhoben. — Der geschickte Mechaniker Hr. Chevallier dahier — Prenzlauer Straße Nr. 19. — hat mir eine Maschine verfertigt, vermittelst welcher man den Saamen aus den abgedroschenen Kleeköpfen mit leichter Mühe und völlig unverdorben erhält. Diese Maschine ist leicht in Bewegung zu setzen, und es können zwei Frauen, wovon die Eine das Schwungrad dreht, und die Andere das Aufgeben der Kleeköpfe besorgt, in einem Tage 18 bis 20 Scheffel dergleichen Kleeköpfe zweimal durch die Maschine laufen lassen. Dadurch werden die Kleeköpfe vollkommen entsaamt und es läßt sich der zwischen den Saamen befindliche Staub, vermittelst eines feinen Drath-Siebes und einer Schwing-Wanne, sehr bald und leicht absondern. Aus dem Scheffel abgedroschener Saamenköpfe erhält man durch diese Maschine — außer dem Saamen, der beim Dröschen ausfällt — 1 bis 1¼ Metze, oder 6 bis 7 Pfd. reinen Saamen — je nachdem die Köpfe reich an Saamen sind. — Es können daher zwei Frauen täglich 18 bis 20 Metzen, oder circa einen Centner Kleesaamen liefern.

Die Maschine selbst ist einfach und dauerhaft, und kostet 40 Thlr. Dieser Kostenaufwand ist aber bald ersetzt, wenn man jährlich vielen Kleesaamen nöthig hat. — Ich lasse jährlich über 2000 Pfd. rothen und weißen Kleesaamen aussäen, und dieser kostete mich bisher an Tagelohn gegen 40 Thlr. Jetzt erhalte ich für 8 bis 10 Thaler eben so viel, und erspare also jährlich 30 Thlr.

Wenn einige benachbarte Oeconomen eine solche leicht fortzuschaffende Maschine gemeinschaftlich ankaufen, so ist der Kostenaufwand gering und der Vortheil bedeutend.

Schlittenfahrt.

Jüngst eine Schlittenfahrt ich sah;
Die hat mir sehr gefallen;
Zwar ohne Sturm und Bruhaha,
Und ohne grimmes Knallen;

Doch Schlitten fein und gut bespannt,
Und drinnen hübsche Leute;
Die Jokei-Rosse gut bemannt,
Und Reiter nicht von heute.

Es flog der lange, schöne Zug
Im Chor der Schellenklänge,
Auch ohne Knallwuth sich genug,
Erfreulich durch die Menge.

Da trieb kein böser Peitschenschmitz
Die Gaffer an die Seite:
Jedweder froh sich seinem Witz
Und der Beschauung weihte.

Mit heiler Haut sah's Jeder an,
Und sonder Ohrenzwänge;
Und lange noch denkt lustig dran
Die drob erfreute Menge,

Drum, die das Zeug ihr habt zur Fahrt,
Macht's immer so im Leben.
Fahrt ihr, so thut's in feiner Art,
Daß nicht die Leute beben.

Zeigt, was ihr seid und könnt der Welt,
Doch so, daß sie's ergötze;
Nicht, daß der Spaß, der Euch gefällt,
Die Uebrigen verletze.

Räthsel.

Ich kenn' ein purpurrothes Haus,
Da tönet oft Musik heraus,
Und drinnen liegt ein rother Schütze,
Lang hingestreckt auf rothem Sitze;
Sein Bogen ist von Elfenbein,
Die Sehne paßt nur schlaff hinein,
Doch sendet er manchen Pfeil mit Gift,
Der sichrer als alle Geschosse trifft.
Gefährlich ist's, ins Haus zu gehn:
Zwei Linien weißer Garden stehn
Beständig am Eingang auf der Wacht,
Und geben auf jeden Passanten Acht;
Und was sich ihnen entgegenstellt,
Zermalt in einen Abgrund fällt;
Doch sind die Garden in schwarzer Tracht,
Dann zeigen sie weniger Muth und Macht.

Auflösung der Charade im vorigen Stück.

Barbier.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück.

Die Taille.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Joh. Eduard Conrad, B. und Weißbäcker allh., und Frn. Auguste Wilhelm. geb. Eling, Sohn, geb. den 29. Jan., get. den 30.

William Eduard. — Mstr. Carl Gfr. Prinz, B. und Tuchm. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Köhler, Sohn, geb. den 23. Jan., get. den 31. Jan. Friedrich August. — Hrn. Joh. Glieb Langner, Königl. Preuß. Unteroffiz. des 1sten Bataill. 3ten Garde-Landw.-Regiments, und Frn. Joh. Soph. geb. Röhl, Sohn, geb. den 30. Jan., get. den 2. Febr. Carl Franz. — Christ. Gfr. Beyer, B. und Stadtgartenbes. allh., und Frn. Anne Ros. geb. Opitz, Sohn, geb. den 26. Jan., get. den 2. Febr. Carl August Wilhelm. — Joh. Gfr. Gehler, B. und Stadtgartenbes. allh., und Frn. Anne Ros. geb. Wolf, Tochter, geb. den 26. Jan., get. den 2. Febr. Caroline Dorothee. — Joh. Glieb. Schulze, Inwohner allh., und Frn. Joh. Dorothee geb. Meusel, Sohn, geb. den 26. Jan., get. den 2. Febr. Friedrich Wilhelm. — Sam. Ludwig Pentschke, Tuchm. Ges. allh., und Joh. Christ. geb. Kerner, außerehel. Tochter, geb. den 22. Jan., get. den 28. Jan. Auguste Ernestine Mathilde.

(Lauban.) D. 14. Jan. dem B. und Freiw. Wende ein S., Christian Friedrich Ernst. — D. 28. dem B. u. Bleicharbeit. Friedrich ein todter S.

(Rothenburg.) D. 20. Jan. dem B. und Dreirüthner Hänsch ein S., Joh. Carl Gottlieb. — D. 21. dem B., Weißbäcker und Rathmann Hrn. Marx ein S., Heinrich Bernhard Theodor.

(Schönberg.) D. 22. Jan. Christ. Dorothee Volkelt eine T., Christiane Louise.

Getraut.

(Görlitz.). Joh. Christoph Rothe, z. Z. in Diensten allh., und Anne Ros. geb. Caspar, Joh. Gfr. Caspars, Häuslers in Geheege bei Rothenburg, ehel. älteste Tochter, getr. den 28. Jan.

(Lauban.) D. 30. Jan. Joh. Ferdinand Rerroth, Invalide bei dem hier garnis. Detachement der 9ten Invaliden-Compagnie, mit Frau Joh. Rosine geschiedene John geb. Schwarzbach.

(Rothenburg.) Den 28. Jan. Christoph Schuster, herrschaftl. Dienstknecht allh., mit Anne Eleonore Rehle aus Spree.

Gestorben.

(Görlitz.) Joh. Gfr. Hamanns, Gartenpacht. allh., und Frn. Mar. Elisab. geb. Wiebner, Sohn, Johann Gottlieb, verst. den 25. Jan., alt 10 St. — Frau Christ. Ros. Jäckel geb. Schulze, weil. Hrn. Friedr. Glob Jäckels, gewesenen Königl. Sächs. Unteroffiz., nachgel. Wittwe, verst. den 25. Jan., alt 69 J. 13 T. — Joh. Glieb. Koinke, gewes. Inwohner in Ober-Moys, verst. den 28. Jan., alt ohngefähr 66 J. — Carl Moritz Pechtel, Gürtlerges., Hrn. Joh. Daniel Pechtels, B., Spitz- und Pudritzkr., auch Stadtwachtmeister allh., und Frn. Christ. Ros. geb. Schelle, Sohn, verst. den 29. Jan., alt 26 J. 5 M. 2 T. — Mstr. Joh. Glieb. Fiebiger, B. und Küchler allh., verst. den 30. Jan., alt 67 J. 3 M. 4 T. — Hr. Glieb. Bormann, Königl. Preuß. pensionirter Steuer-aufseher allh., verst. den 30. Jan., alt 62 J. 3 M. 18 T.

(Lauban.) D. 25. Jan. Carl Gottlob Ostermann, Sohn des B. und Leinwandleg. Ostermann, 37 J. 8 M. 18 T. — D. 25. Johanne Christiane Caroline, Tochter des B. und Gartenbesitzers Engemann, 7 M.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 1. Febr. 1827. . .	1	27½	1	10	1	1¼	—	25
Hoierswerda, den 3. Febr. . .	2	—	1	7½	1	—	—	27½
Lauban, den 31. Jan. . . .	2	5	1	12½	1	7½	—	22
Muskau, den 3. Febr. . . .	2	2½	1	9½	1	2½	—	27½
Spremberg, den 3. Febr. . .	2	—	1	7½	1	2½	—	27½

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des zum Nachlasse der verstorbenen Anne Rosine verehelicht gewesene Mesch geb. Buchwald gehörigen, unter Nummer 229 gelegenen und auf 361 thlr. 7 sgr. 6 pf. in Preuß. Courant zu 5 Procent jährlicher Nutzung gerichtlich abgeschätzten, Hauses allhier im Wege freiwilliger Subhastation ist ein einziger peremtorischer Bietungstermin auf

den 21sten März 1827

Vormittags um 11 Uhr auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Bönisch angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem Termine erfolgen soll, daß der Besitz dieses Grundstücks die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert, und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 23sten Januar 1827.

Königl. Preuß. Landgericht der Oberlausitz.

Subhastations-Patent.

Auf Antrag eines Realgläubigers wird das zu Hennersdorf sub Nr. 50 gelegene und auf 2239 thlr. 5 sgr. 6 pf. Courant gerichtlich abgeschätzte Christoph Röhnsche Ueberschaar-Grundstück im Wege der Execution an hiesiger Gerichts-Amts-Stelle in dreien Terminen, und zwar auf

den 31sten März c., Nachmittags um 3 Uhr,
den 31sten Mai c., Nachmittags um 3 Uhr, und
den 31sten August c., früh um 9 Uhr,

wovon der letzte dritte Termin peremtorisch ist, von uns nothwendig an den Meistbietenden subhastirt.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige laden wir daher hierzu ein, mit dem Bemerken:

daß Nachgebote bis zur Publication des Adjudications-Erkenntnisses angenommen werden, Erinnerungen gegen die, bei den Subhastations-Acten, während den Geschäftsstunden, im hiesigen Gerichts-Amts-Zimmer einzusehende Taxe bis 4 Wochen vor der Subhastation, länger aber nicht, zulässig seyen und der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme nothwendig machen.

Kloster Lauban, den 5ten Januar 1827.

Das Stifts-Gerichts-Amt.

Ein Freigut in Gersdorf, zwischen Görlitz und Reichenbach, vom Grunde aus neu erbaut, wenig mit Abgaben belastet und

48 Mgdb. Morgen Acker-,
15 " " Gräserei- und Garten-, } Land enthaltend;
22 " " Laubholz-

steht unter annehmlichen Preis und Bedingungen aus freier Hand, ganz oder theilweise, zu verkaufen. Näheres ertheilt Kauflustigen auf Anfragen dasiges Wirthschaftsamt.

Es sucht zu künftige Johanni ein verheiratheter Verwalter von einige 40 Jahren, dessen Frau der Viehwirthschaft vorzustehn vermag, der auf bedeutenden Gütern angestellt gewesen, und noch in Condition steht, ein anderweites Unterkommen. Nähere Auskunft hierüber giebt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Dankbare Anerkennung. Daß der Ortsrichter Brüssig zu Nieder-Neundorf bei dem jetzigen Schneewetter zu Bezeichnung der Fahrstraße auf Neundorfer Terrain Strohwische hat stecken lassen, wird, weil diese Maaßregel zum Besten der Reisenden geschehen, hiermit dankbar anerkannt. y.